Bielefelder Volks-Zeitung

Beilagen: „Unterhaltungsblatt“ und „Praktischer Ratgeber“.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Abonnementspreis: 1 M. 25 Pfg., durch den Postboten ins Haus gebracht 1 M. 67 Pfg. vierteljährlich; mit „Illustriertes Sonntagsblatt“ 35 Pfg. mehr. Anzeigen kosten 15 Pfg. die Petitzeile oder deren Raum, Reklamen à Zeile 50 Pfg.

Nr. 162. Mittwoch, den 17. Juli **1901.**

Die politische Taktik des Bundes der Landwirte

ist wohl die merkwürdigste unter allen politischen Künsten und Kampfesweisen, welche die neuere Parteigeschichte unseres Vaterlandes zu verzeichnen hat. Ihre Anlage und die Züge, in denen sie sich bewegt, drängen einen Vergleich mit der modernen Pinsel- und Meißelkunst auf. Mit dieser teilt sie, wenn man ihr die Ehre eines solchen Vergleichs anthun darf, zunächst die Richtung auf das Natürliche, das Reale; sie ist der übertriebene Realismus in der Politik. Für den Bund ist die Politik nur da, um ein Gemenge von nützlichen und zwecklosen Forderungen zu stellen und dabei möglichst viele Vorteile für einen Stand herauszuschlagen. Ideale, Prinzipien, Sorge für religiöse und Erziehungsinteressen und für Freiheiten finden sich nicht in seinem Programm. Sie paßten übrigens zu ihm auch nicht besser, als ein Heiligenschein auf die religiösen Bilder von Uhde. Wie die Moderne hat der Bund mit der alten Tradition gebrochen, die alten Schulen will er nicht in der Politik; ein Secessionist, hat er aufgehört, liberal, konservativ oder ultramontan zu sein. Wozu die Parteien? Weizen, Roggen, Kartoffeln, Spiritus, Zucker, Vieh und Butter in satten, breiten Farbenflächen auf die Leinwand hingeworfen, das ist sein Programm. Für Katholiken und Protestanten, steht darunter. Für alles übrige fehlt der Platz. Menschen sind nicht auf dem Bilde. Nur ein menschlicher Arm, der wohl einem Großgrundbesitzer gehört, reckt sich vom Rahmen her, das Wort „fecit“, „der hats gemacht“ in Zügen hinzuschreiben, deren Kraft, Schweif und Schwung zu verraten scheint, daß der Unterschriftsleister zur „kleinen aber maßgebenden Partei“ gehört.

So ausschließlich auf den Standesprofit gerichtet, differiert der Bund von allen Parteien, selbst von der konservativen Partei als solcher, und Major v. Loën hatte wirklich Recht, als er 1899 auf der Generalversammlung des Bundes der Landwirte sagte, es beständen Differenzen zwischen diesem und dem Centrum in Sachen der Schule und der Kirche. Er meinte, das seien die einzigen, außer denen über die Staffeltarife; so sehr geht den Bundesführern jedes Verständnis für eine große Parteipolitik ab, die unter Wahrung der Interessen der einzelnen Stände, darüber hinaus auf das Wohl der Gesamtheit lossteuert, die an der Erhaltung und Förderung des ganzen Staatswesens arbeitet und für bürgerliche und religiöse Freiheiten, für den Fortschritt in der Volksbildung und Kulturentwickelung kämpft.

Welche Gesinnung man im Bunde der Landwirte speziell dem katholischen Kirchenwesen entgegenbringt, haben genug Ausfälle auf Versammlungen gezeigt, die sich neben denen des Evangelischen Bundes dreist sehen lassen können. Wurde doch vor einigen Jahren selbst in der Generalversammlung im Cirkus Busch zu Berlin die katholische Kirche durch die Bemerkungen über „dogmatischen Formelkram“ und „Murmeln von Gebeten“ verhöhnt. Freilich, wenn der Bund in katholische Gegenden kommt, malt er gewöhnlich nicht in diesem „Freilicht“, sondern dämpft den Ton mit traulich-freundlichen Versicherungen für die katholischen Zuhörer; aber das währt nicht lange. Und wenn der Bund seine Natur mit der Heugabel austriebe, um ein agrarisches Sprüchwort der alten Römer anzuführen, sie kehrt immer wieder zurück. Darum endigen auch gewöhnlich die Versammlungen, welche mit süßem Flötenspiel auf die Katholiken und das Centrum begonnen haben, mit einem Geschimpfe auf die Partei der Katholiken und die von den Katholiken geschätzten und in ihren Landesteilen für Angehörige beider Konfessionen segensreich wirkenden Bauernvereine. In der Düsseldorfer Bundesversammlung am 30. Juni wurde der rheinische zu einer Religionsgesellschaft gestempelt, in Eppingen der badische mit allen anderen zu einem „parteipolitischen Gewächs“, das nicht viel tauge. Dabei ist es eine bekannte Thatsache, daß beide Bauernvereine, wie überhaupt alle christlichen, interkonfessionell sind, wenn sie auch vorzugsweise von Katholiken gefördert werden. Es scheint also dem Bunde die katholische Arbeit nichts zu taugen, so lange er nicht darüber verfügen kann, wie er will. Darum taugt ihm nicht der katholische Präsident des Oberlandeskulturgerichtes Rintelen für den Wahlkreis Duisburg-Mülheim-Ruhrort, obwohl er sozusagen ein landwirtschaftlicher Beamter ist und freier dasteht, als der Generalsekretär der Großindustrie Dr. Beumer; der katholische Abgeordnete Fuchs taugte nicht für St. Wendel-Ottweiler-Meisenheim, obgleich von ihm mehr für den Bauernstand zu erwarten ist, als von dem königlichen Bergrat Prietze, und so lassen sich rückwärts eine Reihe von Fällen aus den letzten Jahren anführen. Dahingegen soll der Bund mit seiner durchweg protestantischen Beamtenschaft für die Katholiken taugen, und der Kulturkämpfer und Rufer im evangelischen Bunde, v. Plettenberg-Mehrum, als Edelmann deutlich genug vom sel. v. Schorlemer gekennzeichnet, ist dem Bunde gerade tauglich genug, die rheinischen Landwirte anzuführen. Das sind Tendenzen, die bei einer Vereinigung um wirtschaftlicher Zwecke willen, wie sie der Bund darzustellen vorgiebt, zum mindesten merkwürdig sind.

Aber der Bund liebt ja die krummen, verschlungenen Linien, das paßt in die Zeit der Moderne. Eine korrekte Zeichnung ist ihm zu öde. Deshalb sollte das Centrum die gräßliche oder häßliche Flotte abthun, wie Dr. Dietrich Hahn dem Centrumsabgeordneten Szmula anriet, der Bund aber unschuldig bleiben. Darum hat die ‚Deutsche Tageszeitung‘ es abgelehnt, „benannte Zahlen“ für die Erhöhung der Getreidezölle als Forderung des Bundes auszugeben; die Sorge mögen andere Leute haben! So war es ja auch beim Antrag Kanitz. Die Forderung des Staatsmonopols im Getreidehandel wurde gestellt; über die Lösung des Problems schwiegen sich die Agrarier aus. Hat man ihn ernst gemeint? fragt man sich da unwillkürlich. Aehnlich ist man bezüglich der Währungsfrage vorgegangen. Auch die Subventionierung von Abgeordneten und Männern anderer Parteien sind immer noch nicht aufgeklärt. Ebensowenig die Kanalmanöver des Bundes oder der ihm nahestehenden Konservativen. Und neuerdings hat der Cnntrumsabgeordnete Müller-Fulda die Erörterungen über die Vermehrung der Friedenspräsenzstärke auf Machinationen dds Bundes der Landwirte zurückgeführt. Am bezeichnendsten für diese Herren wird aber die Aeußerung bleiben, die v. Plötz 1895 in der zweiten ordentlichen Generalversammlung nach der Audienz gethan hat, in welcher der Kaiser die Agitation des Bundes im vorhergehenden Jahre getadelt hatte: „Wir werden niemals illoyal sein .... M. H.! Die Mahnung Sr. Majestät, wir werden sie uns gern zu Herzen nehmen, wir werden unsere Agitation stets so leiten und so führen, daß wir sagen dürfen: es war ein loyales Vorgehen und es wird ein loyales bleiben .... Wir müssen für die Autorität eintreten, und wenn ein hoher Staatsbeamter vor einem Jahre sagte, wir suchten die Autorität herabzuzerren — nein, m. H., die Autorität liegt in unserem ganzen Vorgehen, wir stützen die Autorität, aber es muß nur die richtige sein!“

Tages-Ereignisse.

Deutschland. × Berlin, 17. Juli. Die **Verschuldung der ländlichen Bevölkerung in Preußen** ist kürzlich in einer amtlichen Veröffentlichung statistisch dargestellt worden. Aus derselben ergab sich, daß in den Provinzen Ostpreußen, Pommern, Posen und Westpreußen die landwirtschaftliche Verschuldung eine hohe ist, und daß die niedrigste prozentuale Verschuldung in den östlichen die größte in den westlichen Provinzen noch übertraf. Die „Nat. Ztg.“ will die allgemeine Lage der Landwirtschaft für diese Verschuldung nicht als Grund gelten lassen. Sie schreibt: „Für die bedenklich hohe Verschuldung in den Bezirken des Großgrundbesitzes darf die allgemeine Lage der Landwirtschaft nicht oder doch bei weitem nicht allein verantwortlich gemacht

---

Getrennte Herzen.

(56. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

18. Kapitel.

Wochen waren darüber hingegangen, als Paul einst in der Spätnachmittagsstunde die Damen zu einer längeren Spazierfahrt aufforderte. „Die Luft ist herrlich“, sagte er, „und hier im Hause herrscht heute eine widerliche Unruhe. Die Fenster werden geputzt, die Treppen und Korridore gescheuert, bei jedem Schritt stößt man an einen gefüllten Eimer oder tritt auf einen Scheuerlappen. Ich finde das unerträglich, es macht mich geradezu unfähig zu jeder Arbeit. Ich wollte noch verschiedene Eintragungen machen, Bücher durchsehen und Rechnungen prüfen, das muß ich aber jetzt verschieben bis nach dem Abendessen. Ich denke, wir fahren vor die Stadt hinaus und bringen einige Stunden im Freien zu.“

Frau Lauterbach und Edith waren einverstanden. Martha aber äußerte: „Ich möchte lieber hier bleiben und Hanne ein wenig an die Hand gehen.“

„Mein Gott, Du bist doch keine Magd. Die Dienstleute werden schon ohne Dich fertig,“ wandte Paul ärgerlich ein, und die schöne Schwester fügte hinzu: „Lege Dir nur nicht immer eine so große Wichtigkeit bei. Es geht alles vortrefflich, auch wenn Du nicht fortwährend geschäftigt hin und her läuft.“

Das junge Mädchen widerstrebte also nicht länger.

Es war in der That ein prächtiger Abend, der immer entzückender wurde, je mehr er sich dem Ende zuneigte. In transparentem, licht- und golddurchzittertem Nebel verschwamm die Fernsicht, welche kurz vorher noch in Feuerlohe getaucht schien, allmählich begann der Himmel stahlgrau zu werden. Die Dämmerung senkte sich verhüllend herab und brachte jenes eigentümliche Klingen und Surren mit, das man auf einsamen, sich zwischen Wiesen, Bäumen oder Felder dahinschlängelnden Wegen vernimmt und man recht wohl ein Schummerbild aus Milionen winziger Kehlen nennen könnte. Als der Wagen wieder vor dem alten Patezierhause hielt, war die Nacht gekommen, eine köstliche, duftende, sternenhelle Sommernacht.

Paul wollte den Arm der Mutter in den seinen legen, um sie die Treppe emporzuführen.

„Wozu,“ fragte die Greisin. „Es bedarf dessen nicht. Ich kenne meinen Weg.“

„Aber ich fürchte immer, Du könntest einmal einen Fehltritt thun und stürzen.“

Ein mildes Lächeln verklärte ihr Gesicht. Sie war dem Sohne dankbar für diese Sorge, lehnte aber seine Unterstützung ab und erwiderte freundlich:

„Da kannst Du ruhig sein. Hier weiß ich mich so trefflich zurecht zu finden und gehe so sicher, daß ich manchesmal fast vergesse, blind zu sein. Das macht mir ja eben dieses Haus so theuer.“

Lauterbach sagte nichts mehr. Martha eilte flink voran, um einige Anordnungen zu treffen, denn das Abendbrod sollte in dem Speisezimmer der alten Dame genommen werden und bald saßen die vier Personen in dem traulichen, von einer grünverschleierten Hängelampe sanft erleuchteten Gemach.

Edith war übler Laune. Sie überlegte, wie viel angenehmer es wäre, jetzt in einem fashionablen Bade zu sein und dort eine tonangebende Rolle zu spielen. Auch Paul, obschon er sich bemühte, das Gespräch vor jeder gefährlichen Stockung zu bewahren, wobei ihm seine junge Schwägerin bestens zu Hilfe kam, schien zerstreut und unruhig und erhob sich früher als die Anderen vom Tisch mit den Worten:

„Ich will nun mein Zimmer aufsuchen und arbeiten. Solche Abrechnungen verschiebe ich nicht gerne auf den nächsten Tag. Morgen,“ fügte er zu der Mutter gewendet, hinzu, „werde ich Dir auch Vorschläge behufs zweckmäßiger Plazierung des in meinen Händen befindlichen Geldes machen. Heute wollen wir nicht mehr von Geschäften sprechen. Du siehst etwas abgespannt aus.“

„Die lange Fahrt hat mich ein wenig ermüdet,“ erwiderte sie: „Geh nur, Edith und Martha bleiben noch ein halbes Stündchen. dann lege ich mich auch zur Ruhe.“

Er entfernte sich. Der Diener räumte den Tisch ab. Martha holte ein Buch und las einige Seiten vor. So war es die alte Frau gewöhnt und von ihren Gewohnheiten ging sie niemals ab. Edith saß mit gelangweilter Miene dabei und war froh, als die zierliche Uhr auf dem Kamin endlich zu schlagen anhub. Nun durfte man „Gute Nacht!“ wünschen und sich ebenfalls zurückziehen.

„Steht ein Gewitter am Himmel?“ fragte Frau Lauterbach.

„Nein,“ erwiderte Martha. „Wie Diamantgeflitter strahlt es herab, der Mond überflutet den Garten mit magischem Licht. Warum meinst Du?“

„Weil mir so eigentümlich und ängstlich zu Mute ist, als wenn die Luft mit Elektrizität überladen wäre. Es ist ein seltsames, banges Gefühl, eine gesteigerte Empfindlichkeit der Nerven, wie sie uns zuweilen vor dem Ausbruch schwerer Gewitter überfällt.“

„Soll ich bei Dir bleiben?“ fragte das Mädchen.

„O nein!“

„Oder Dir Hanna schicken?“

„Weshalb denn? Ich bin ja nicht krank.“

„Aber doch erregt und nervös.“

„Das hat nichts zu bedeuten. Momentanen Stimmungen gebe ich nicht nach. Gute Nacht, Kinder! Wenn ich Hanna zu meiner Nachttoilette bedarf, werde ich ihr schon klingeln, sobald ich in der Schlafstube bin. Dann kann sie mir auch ein Glas Limonade bereiten. Gute Nacht!“

Als Martha trotzdem noch zögernd stehen blieb, faßte Edith ihren Arm und rief: „Komm doch mit! Du belästigst die Mama.“

Allein gelassen wandelte die Greisin mehrmals auf und ab, streifte mit der Hand über die Gegenstände auf dem Büffet, um sich zu überzeugen, das alles wieder an der richtigen Stelle sei und trat dann an das geöffnete Fenster.

werden. Mit in erster Linie wird sie bedingt durch die mit viel zu geringen Kapitalmitteln bewirkten Gutsankäufe. Wir erinnern daran, daß noch kürzlich aus den Kreisen der Posener Landwirte heraus diese gefährliche Gewohnheit als Grund der Notlage vieler Gutsbesitzer anerkannt worden ist. Weder kann der Staat hierfür verantwortlich gemacht werden, noch darf man der Allgemeinheit zumuten, die natürlichen Folgen solcher unbedachten Gutsübernahme durch hohe Opfer zu beseitigen." Worum es der Nat. Ztg. zu thun ist, geht aus ihrer Schlußbemerkung hervor, in der sie die Verschuldung gegen die Erhöhung der Getreidepreise ins Treffen führt. Sie bemerkt nämlich: „Die Gefahr, die in diesem unwirtschaftlichen Vorgehen liegt, wird nur noch vermehrt, wenn durch hohe Getreidezölle die Güterpreise aufs Neue gesteigert werden."

☐ Der ständige Ausschuß des **deutschen Landwirtschaftsrates,** der am 18. Juni d. J. in Nürnberg tagte, hat, wie nachträglich bekannt wird, zu der Novelle des Branntweinsteuergesetzes auf Antrag des Referenten Frhrn. v. Wangenheim-Kl. Spiegel folgenden Beschluß gefaßt: „Die Erhaltung des landwirtschaftlichen Brennereigewerbes liegt wegen der damit verbundenen Ausdehnung des Kartoffelbaues im wirtschaftlichen und sozialen Interesse, namentlich der Gegenden mit ärmeren Böden. Möglich ist sie aber nur durch gesteigerten Verbrauch des Spiritus zu technischen Zwecken bei möglichst billigen Preisen des letzteren. Die schleunigste gesetzliche Regelung dieser Frage im Sinne der von den verbündeten Regierungen dem Reichstage in seiner letzten Tagung gemachten Vorlage ist deshalb dringend geboten, namentlich in der Weise, daß künftig die Kosten für Denaturierung und Export von allen Interessenten gleichmäßig getragen werden.

*** Wie die Berl. N. N. erfahren, wird eine **Kommission des französischen Marineministeriums** am 2. August d. J. das Henrichenburger Schiffshebewerk und die Düsseldorfer Anlagen der Firma Haniel & Lueg besichtigen. Die französische Regierung beabsichtige den Bau von zwanzig Schiffshebewerken. Die N. N. bemerken dazu: „Hiernach scheint man in Frankreich, ebenso wie in Oesterreich, hinsichtlich des Ausbaues der Wasserstraßen gleichfalls anderer Ansicht zu sein als bisher unser Abgeordnetenhaus".

— **Vom deutsch-polnischen Versöhnungs-Kriegsschauplatze.** Die Strafkammer in Strasburg (Westpr.) verurteilte den Kaufmann Woyczychowski wegen Vergehens gegen § 130 des Strafgesetzbuchs zu einem Monat Gefängnis, weil er in seinem Schaufenster ein größeres Bild ausstellte, welches die in Ketten liegende Polonia darstellte und die Jahreszahlen der polnischen Revolution enthielt.

— **Der Kaiser** nahm am Montag vormittag in Bergen, da auf der „Hohenzollern" Kohlen genommen wurden, auf der „Niobe" Vorträge entgegen und begab sich dann mit einem Teil der Umgebung zum Frühstück nach der Villa des Konsuls Mohrs.

Am Dienstag früh ist die „Hohenzollern" nach Gudvangen abgegangen. Die Nordlandreise geht diesmal nur bis Drontheim.

— **Eine neue Bezeichnung für die Lehrer** hat die Regierung in Hildesheim erfunden. In einer Verfügung ersucht sie nämlich die Kreisschulinspektoren, veranlassen zu wollen, daß die unter ihrer Aufsicht stehenden „Schulbedienstete" an den patriotischen Gedenktagen den Festgottesdienst besuchen. (!!)

— **Keine Monarchenzusammenkunft in Mainz.** Das Depeschenbureau „Herold" verbreitet folgende Berliner Information: Gegenüber den in den letzten Tagen von verschiedenen Seiten wieder verbreiteten Meldungen über eine am 14. August in Mainz stattfindende Zusammenkunft des deutschen Kaisers mit dem König von England und dem Kaiser von Rußland können wir auf Grund zuverlässiger Information mitteilen, daß König Eduard erst gegen Ende August nach Deutschland kommen wird, und die Reisedispositionen des Zaren überhaupt noch nicht endgültig feststehen. Keinesfalls aber wird Kaiser Nikolaus vor Anfang September zum Besuch seiner hessischen Verwandten auf Schloß Wolfsgarten eintreffen.

— Auch im Verkehr mit Oesterreich, wird, wie die „Dresdner Nachr." aus zuverlässiger Quelle erfahren, den **Rückfahrkarten** eine 45tägige Giltigkeit beigelegt, und zwar gilt als erster Tag hierfür der 15. Juli.

— **Die politische Ausbeutung** der That des unzurechnungsfähigen Epileptikers Weiland begegnet selbst in den Kriegervereinen Widerspruch. Der Vorsitzende des Deutschen Kriegerbundes General von Spitz, hat, obwohl die „Weserztg." ihm eine unrichtige Darstellung des Vorfalles nachgewiesen hat, seine Agitationsreden in Anknüpfung an die That Weilands fortgesetzt und sich noch dieser Tage, wie schon berichtet, auf dem Abgeordnetentage des Deutschen Kriegerbundes sehr scharf gegenüber der an seinen Worten geübten, durchaus sachlichen und begründeten Kritik geäußert. Darauf hat nach der „Nationalztg." eine Versammlung der Vorstände sämtlicher Kriegervereine Bremens eine Protestresolution gegen die Aeußerungen des Generals v. Spitz angenommen, mit der Begründung, daß durch dessen Auftreten nur die Verhetzung der Massen gefördert werde.

— Eine für **Gastwirte** interessante **Entschädigungsfrage** ist vor einigen Tagen in München zur gerichtlichen Verhandlung gekommen. Ein auf einer gepolsterten Bank sitzender Gast blieb beim Aufstehen an einer unmerklich vorstehenden Schraube hängen, zerriß dabei seine Hose und erhob darauf Klage gegen den Wirt. Das Amtsgericht verurteilte den Wirt zu vollem Schadenersatz unter folgender Begründung: Der Wirt sei verantwortlich dafür, daß durch sein Mobilar den Gästen kein Schaden entstehe und müsse entweder selbst oder durch sein Dienstpersonal dafür sorgen, daß solche Vorkommnisse vermieden würden, was durch eine genaue Kontrolle geschehen könne.

Oesterreich-Ungarn. Ein Denkmal der Kaiserin Elisabeth von Oesterreich ist am Sonntag in Salzburg enthüllt worden. Zu dieser Feier waren Kaiser Franz Josef sowie Prinz und Prinzessin Leopold von Bayern mit ihren Söhnen eingetroffen.

Frankreich. Paris, 16. Juli. Als heute morgen der Minister der öffentlichen Arbeiten Baudin sich zum Ministerrate begab, schoß in den Champs Elysées eine Frau Namens Olzewska mit einem Revolver auf ihn, ohne ihn indessen zu treffen. Die Frau wurde sofort verhaftet, sie erklärte, ihre Absicht sei gewesen, den Minister des Auswärtigen Delcassé niederzuschießen, sie bedauere, sich in der Person geirrt zu haben.

Frau Olzewska hatte, bevor sie zur Verübung ihrer That schritt, an den Minister Delcassé Drohbriefe gerichtet. Sie behauptet, daß das Ministerium des Auswärtigen ihr erhebliche Summen schulde für Schriftstücke, welche sie ihm geliefert und für Dienste, welche sie nach ihrer Behauptung Frankreich erwiesen habe.

Türkei. Konstantinopel, 14. Juli. Die Wiener K. K. Korresp.-Bur. meldet: Der armenisch-katholische Patriarch Emanuelan hatte für vier erledigte Bischofssitze Prälaten nominiert, welche nach Mitteilung des heiligen Stuhles nicht die erforderlichen Eigenschaften besitzen sollten. Der Delegierte des heiligen Stuhles, Bonetti, teilte dem Patriarchen die Entscheidung der Papstes mit, welche diese Kandidaten verwarf. Emanuelan, welcher vermutete, daß gewisse Würdenträger seines Patriarchates in Rom gegen ihn intrigiert hätten, hat diese Würdenträger, auch den Erzbischof Rubian der seit 20 Jahren der Vertreter des Patriarchats beim heiligen Stuhl ist, ihrer Aemter enthoben.

)!(Wirren in China.

Zur Einholung Waldersees tritt die erste Division des ersten Geschwaders am 22. d. M. von Brunsbüttel aus unter Führung des Geschwaderchefs Prinzen Heinrich die Reise nach Cadiz an, um sich mit der aus China zurückkehrenden 2. Division zum Geschwader zu vereinigen.

Peking, 14. Juli. Li-Tschung-tschang hat die Gesandten ersucht, die Truppen aus den Palästen und Tempeln bis zum 15. August zurückzuziehen; die Gesandten haben diesem Ersuchen stattgegeben und die Befehlshaber der verbündeten Truppen mit entsprechender Nachricht versehen.

Rußland „pachtet"! Die Morning Post meldet aus Niutschwang vom 12. Juli, ihr Berichterstatter erfahre aus guter Quelle, daß die russische Civilverwaltung in Niutschwang eine Proklamation vorbereite, durch welche die Uebernahme Niutschwangs durch Rußland ausgesprochen wird, und die beim Empfang des amtlichen Dokuments aus Peking veröffentlicht werden soll. Die Proklamation bestimmt, daß für alle Häuser innerhalb des neuen Gebiets des russischen Reiches eine Steuer von 60 Cents per Monat zu erlegen sei. Alle Chinesen bezahlen eine Kopfsteuer von 1 Dollar 50 Cents pro Monat.

]-[Krieg in Südafrika.

Vom südafrikanischen Kriegsschauplatze. Nach einer Depesche der „Daily News" aus Bloemfontein von vorgestern ist eine Abteilung der Südafrikanischen Polizeitruppe am 10. d. M. südlich von Bloemfontein vom Feinde beinahe umzingelt worden. Es fand ein heftiger Kampf statt, bei welchem beide Parteien mehrfache Verluste erlitten. Nur durch eine Reihe geschickter Bewegungen gelang es den Engländern, sich aus ihrer schwierigen Stellung freizumachen.

Ueber die Verluste drückt sich der englische Bericht geflissentlich so unbestimmt aus, daß man mit Sicherheit darauf raten kann, es sei den Briten nur unter größten Opfern gelungen, den Buren zu entkommen.

Die Gefangennahme der Gattin des stellvertretenden Präsidenten Schalk Burger durch die Engländer bestätigt sich. General Kitchener hat in einer Depesche aus Pretoria zugegeben, daß Frau Schalk Burger in Pretoria „eingebracht" worden ist. Die Verhaftung soll erfolgt sein, weil die Frau die Bevölkerung gegen die britische Verwaltung aufgewiegelt haben soll.

Aus Westfalen und Nachbarländern.

Hamm, 16. Juli. Heute morgen kurz vor 7 Uhr entzündete sich das Dach der Picherei der Hammer Brauerei Mark. Bald darauf ertönten Feuerglocke und Alarmsignale der Feuerwehr, die bei ihrer Ankunft um 7,20 Uhr das Gebäude schon in hellen Flammen fand. Das Feuer fand an den pechdurchtränkten Holzteilen reichliche Nahrung und hält zur Zeit noch an, einen dichten Qualm über die Stadt hinsendend. Da das Gebäude isoliert steht, ist ein Weitergreifen des Feuers auf die Brauerei selbst nicht zu befürchten. Der Brand entstand, indem eine emporlodernde Flamme des Koksofens das Gebälk des Daches ergriff. Der entstehende Schaden ist durch Versicherung gedeckt. Eine dichte Menschenmenge umlagert die Brandstätte, auf welcher die Feuerwehr und die Brauereiarbeiter eifrig mit Löscharbeiten beschäftigt sind.

× **Unna,** 15. Juli. Den unsere Station berührenden durchfahrenden oder umsteigenden Reisenden ist gewiß des öfteren die am Bahnhof gelegene Ruine eines alten Bergwerks aufgefallen. Man schüttelte wohl den Kopf, daß in einer so verkehrsreichen Stadt ein solch günstig gelegenes Terrain unbenutzt liegen blieb, kannte jedoch die Ursache nicht. Die Anlage gehörte der früheren Bergbau-Aktien-Gesellschaft „Hellweg", welche anfangs der 60er Jahre abteufte, und zwar mit 3 Schächten, von denen jedoch nur einer, „Friederike", Ausbeute brachte. „Gut Glück" und „Hellweg" am Bahnhof wurden bald aufgegeben, und bald kam die Gesellschaft in Liquidation. Nunmehr, nach über 30 Jahren, soll der Betrieb wieder aufgenommen werden. Die Konstituierung der Gewerkschaft hat unter dem Namen „Alter Hellweg" stattgefunden. Dem Statut hat das Dortmunder Kgl. Oberbergamt seine Genehmigung erteilt, und ist die Zahl der gewerkschaftlichen Anteile auf 1000 festgesetzt worden. Für je 2 Aktien der Bergbau-Aktien-Gesellschaft „Hellweg" kann ein Kux der neuen Gewerkschaft beansprucht werden.

Letmathe, 15. Juli. In vergangener Nacht brach in dem benachbarten Oestrich Feuer aus, durch welches das Haus des Arbeiters Hunke eingeäschert wurde. Leider hat dabei ein 13jähriger Knabe seinen Tod gefunden. (W. V.)

Eversberg, 14. Juli. Beim Verbrennen von Haidekraut verbrannte laut Westf. Vbl. ein bereits bejahrter Mann Namens Dreier.

Köln, 14. Juli. (Kölner Humor.) Dieser Tage entgleiste an einem Droschkenhalteplatz ein Pferdebahnwagen, und bald fanden sich hilfsbereite Hände, den Wagen wieder ins Gleis zu heben. Ein Droschkenkutscher, der mit den Händen in der Tasche dastand und der Arbeit zusah, wurde vom Schaffner mit den Worten: „Saach, helf uns jet!" ersucht, zu heben. „Ich kann nit," entgegnete der Kutscher. „Woröm dann nit?" fragte der Schaffner. „Ich han de Häng in der Täsch," entgegnete kaltlächelnd der Kutscher.

Kempen, 15. Juli. Unter zahlreicher Beteiligung namentlich aus landwirtschaftlichen Kreisen wurde heute das Denkmal für den früheren Präsidenten des Rheinischen Bauernvereins Frhrn. Felix v. Loë enthüllt. Der jetzige Präsident des Rheinischen Bauernvereins Graf Spee hielt die Festrede.

Goch, 14. Juli. Das an der Goch-Hassumerstraße gelegene Ackergehöft des Ackerers Broekmann brannte vergangene Woche bis auf den Grund nieder. Ein Pferd und fünf Kühe fanden in den Flammen einen qualvollen Tod. (Münst. Anz.)

Osnabrück, 15. Juli. Endlich ist es gelungen, in das Dunkel der Lechtinger Mordaffäre Licht zu bringen. Als im September 1898 zwei Schulmädchen in dem benachbarten Lechtingen zerstückelt aufgefunden wurden, verhaftete man auf verschiedentliche Aussagen hin einen Tischler namens Teßnow, ließ ihn aber schließlich wegen Mangels an Beweisen frei. Nunmehr ist derselbe Teßnow auf Rügen unter dem dringenden Verdacht, den bekannten Göhrener Knabenmord verübt zu haben, verhaftet worden. Angesichts dieses so überaus eklatanten Zusammentreffens und der vollkommenen Gleichartigkeit der beiden scheußlichen Unthaten darf man hoffen, daß nunmehr die Thäterschaft festgestellt werden kann.

= **Osnabrück,** 16. Juli. Osnabrück wird gewöhnlich nicht zu den Städten gezählt, die sich durch Sehenswürdigkeiten besonders auszeichnen. Das Getriebe der Maschinen drängt sich einem flüchtigen Besucher mit Erfolg in den Vordergrund und bedingt den Charakter der Stadt. Dennoch ist Osnabrück keineswegs bloß eine moderne Fabrikstadt. Das zeigt ein Blick in ein Buch, (Osnabrück, seine Geschichte, Altertümer und Sehenswürdigkeiten. Ein Städtebild von Dr. A. Wurm. Preis 1 Mk.) das in der ersten Augustwoche im Verlage der Pillmeyer'schen Buchhandlung (Jul. Jonscher) in Osnabrück erscheinen wird, um den Besuchern der Katholiken-Versammlung als Führer zu dienen. Nicht nur der Fremde, auch der Einheimische wird mit einem gewissen Erstaunen das Werk durchblättern; er wird überrascht fragen, ob all die herrlichen Sachen, all die imponierenden Bauwerke und eindrucksvollen Straßenbilder, die er da dargestellt findet, in seiner guten Vaterstadt vorhanden sind. Dem Referenten war es gestattet, einen Blick in den Bilderschmuck zu werfen, der das Buch zieren wird, und er war ebenso angenehm wie vollständig überrascht von der Fülle und Schönheit des Gebotenen. Sämtliche Bilder, ungefähr 90, sind nach photographischen Aufnahmen der Herren Dr. Wurm und Jonscher hergestellt. Sowohl die photographischen Aufnahmen, wie die Art der Reproduktion sind vollendet schön; die Blätter zeigen, wieweit es die Technik heute in der Ausnutzung der Photographie für Herstellung von Illustrationen gebracht hat. Da sind prächtige, landschaftliche Bilder, ich nenne nur Partien an der Hase, Blick vom Wall auf den Dom. Ferner finden sich malerische Straßenbilder, wie Häusergruppen an der Alten Münze, Durchgang von der Bierstraße nach der Gildewart, verschiedene Ansichten der Bierstraße mit ihren schönen Holzgiebeln, der harmonische Gebäudekomplex, dessen Mittelpunkt das Rathaus ist; sie alle sind im Stande, ein gut Stück romantischen Mittelalters uns vorzuzaubern. Aber auch einzelne Bauten alter und neuer Zeit von hervorragender Bedeutung sind vertreten, so das Regierungs- und das Justizgebäude, das Schloß, die bischöfliche Kanzlei, das Museum, das Haus Johannisstraße Nr. 70. Selbstverständlich finden wir auch sämtliche Kirchen, teilweise in mehreren Ansichten und begleitet von Darstellungen besonders schöner Teile derselben. Unter letzteren sind einzelne überaus ansprechend, z. B. der Kreuzgang des Domes und der Johanniskirche, das uralte Nordportal des Domes, das reiche spätgotische Portal von St. Marien. Weitere Bilder schildern das Innere der Kirchen, Altäre, Taufsteine, Gestühl, Bestandteile des Kirchenschatzes und dergleichen. Hier besonders wird mancher überrascht sein von der Mannigfaltigkeit und Schönheit des Gebotenen: beinahe alles ist bedeutend und hochinteressant und — beinahe unbekannt. Wie viele Osnabrücker mag es geben, die den herrlichen gotischen Levitenstuhl und den Hochaltar mit seinen vorzüglichen Sculpturen in St. Johann, den schönen alten Altar mit seinen prächtigen Malereien und eindrucksvollen Schnitzarbeiten in St. Marien noch nie genauer betrachtet haben? Auch vom Domschatz sind die besten Stücke in Bildern dargestellt, was um so dankenswerter ist, als darüber Veröffentlichungen recht spärlich sind. Von den Kunstsachen des Rates ist der bekannte Kaiserpokal, für den vor Jahren ein Liebhaber vergeblich ¼ Million bot, abgebildet; die öffentlichen Denkmäler und dergl. sind berücksichtigt, auch wird in einigen Bildern noch die Umgebung der Stadt gestreift. Daß der Text dem Bilderschmuck entsprechend ausfallen wird, darf man bei der bekannten Tüchtigkeit des Verfassers zuversichtlich hoffen. Es wird ein Werk entstehen, das dauernden Wert besitzt, wenn es auch seiner Entstehung nach eine Gelegenheitsschrift ist.

Vermischtes.

— **Konitz,** 16. Juli. Heute vormittag ist der Babierlehrling Giede unter dem Verdachte, sich am 13. Juni 1900 an der Inbrandsetzung der Konitzer Synagoge beteiligt zu haben, verhaftet worden.

— **Flensburg,** 15. Juli. Ein Fuhrwerk mit Ausflüglern wurde von einem Eisenbahnzug, der von Kiel nach Flensburg fuhr, auf einem Wegübergang bei der Station Maasbüll überfahren. Zwei Personen wurden getötet, mehrere andere verletzt.

— **Von Bauern erschlagen** wurde in Gara (Ungarn) der Agent des Auswanderungsbureaus, Joklin Jasznic, weil er viele Bauern zur Auswanderung nach Amerika verleitet hatte, wo dieselben im Elend umgekommen sind.

Die Nachtluft wehte ihr erquickend über Stirn und Schläfen und spielte kosend mit dem weißen Haar, das in dem bleichen Mondenlicht wie Silber unter dem Häubchen hervorglänzte. Ein großer Nachtfalter kam surrend geflogen und schwebte schattenhaft um das Haupt der Blinden.

Die seltsame Beklemmung, die tiefe Wehmut wollten nicht aus der Seele der Einsamen weichen. „O mein verfehltes, elendes freudenarmes Leben!" — Leise wie ein Hauch entrang sich die Klage dem sonst so stolz verschlossenen Mund. „Mein Sohn, mein Sohn — warum kann es nicht wieder so zwischen uns werden wie einst? Warum bist Du Dir selbst — Deinem eigensten Wesen untreu geworden? Die Liebe zur Mutter, die Begeisterung für hohes und edles, der flammende Ehrgeiz — alles ist erloschen. Was haben diese unseligen Jahre aus Dir gemacht!"

Weinend verhüllte sie das Antlitz und dachte zurück an jene Zeit, wo er noch ganz ihr eigen gewesen — der schöne Knabe mit den treuen, guten, schwärmerischen Augen und dem warmen Herzen.

Der Nachtfalter flatterte in immer enger werdenden Kreisen um ihr Haupt; seine Schwingen streiften ihre Stirn und Wangen; sie fuhr zurück wie vor einer unheimlichen, gespenstischen Berührung und schloß das Fenster. Es war Zeit zur Ruhe zu gehen, sie machte einige Schritte und blieb plötzlich stehen. Da beschlich sie neuerdings jenes geheimnisvolle Grauen, jene entsetzliche Bangigkeit, die sich wie ein furchtbarer Alp auf die Brust wälzte. Schwer und tief auf atmend stöhnte sie leise:

„Was hat das zu bedeuten? Was für dunkle Gestalten bemächtigen sich meiner Sinne? — — Es ist Thorheit — Thorheit! — Die Schwäche des Alters, die sich bereits fühlbar — die mich wieder zum furchtsamen Kinde macht."

Unwillkürlich griff sie nach der Klingel, berührte sie aber nicht, sondern schüttelte unwillig den Kopf und trat auf die Schwelle, wandte sich jedoch nochmals nach der Richtung, in welcher Pauls Gemächer lagen, erhob die Hände und flüsterte mit thränenerstickter Stimme:

„Gute Nacht, mein Sohn! Gottes reichster Segen über Dich! Möge er Dir helfen, Dich wieder zu finden!"

(Fortsetzung folgt.)

— **Beim Niederreißen** des Zeltes des Zirkus Barnum und Bailey wurden in Schweidnitz zwei Arbeiter getötet.

— **Regensburg**, 16. Juli. Nach einer Meldung des Regensburger Anzeigers wurden in dem oberpfälzischen Pfarrdorfe Ebneth 17 Wohnhäuser mit 16 Nebengebäuden durch Feuer zerstört.

— **Wien**, 15. Juli. Die Neue Freie Presse meldet aus Neubidschow (Böhmen): Heute nachmittag brannte das Judenviertel vollständig nieder. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen.

= **Nora** (Schweden), 17. Juli. **(Telegramm.)** Gestern nachmittag erfolgte eine heftige Explosion in der eine halbe Meile von hier gelegenen Pulverfabrik Gyttonz. Sieben Gebäude flogen in die Luft, vier Personen wurden getötet, fünf leicht verletzt. Der Wald in der Nähe der Fabrik fing Feuer.

— **Unheimlich viel Ratten** muß es in Spandau geben, wie weiland in der durch den bekannten Rattenfänger berühmt gewordenen Stadt Hameln. Auch Spandau hat Rattenfänger herangezogen, indes hat deren Thätigkeit bisher nicht viel genützt. Nunmehr hat der Magistrat sich entschlossen, für jedes getötete Exemplar dieses häßlichen Nagetieres, das auf der städtischen Gasanstalt abgeliefert wird, eine Belohnung von fünf Pfennig zu zahlen.

Aus dem Regbz. Minden.

⅞ **Bielefeld**, 14. Juli. „So etwas hätte Herr Schulte nimmermehr gemacht," diese Worte hörte ich mit Zustimmung aller aus einer Gruppe Männer, welche, wie ich, am Sonntag aus der Kirche kommend, auf dem Klosterplatze in der Ecke den „Erweiterungsbau der städtischen katholischen Bürgerschule" betrachteten. „Erweiterungsbau" usw. ist nämlich, wie kürzlich im Tageblatt in der amtlichen Annonce zu sehen, der offizielle Name dieses pompösen Baues. (Ein Knabe, von einem Erwachsenen kürzlich an Ort und Stelle gefragt, was das werde, soll geantwortet haben: „Das wird ein Kuhstall, nach der Thür zu rechnen." Der Anschauung gemäß ist das Urteil sehr richtig.) Ich war gespannt, über die Schönheit und Seltenheit des Giebels, den man angefangen hat, zu bemalen, etwas zu hören und erkundigte mich darnach, aber keiner der Männer wußte etwas Außerordentliches anzugeben. In meinem Logis angekommen, erkundigte ich mich sogleich darnach, wer Herr Schulte sei, von dem die Rede war. Da hörte ich denn, daß Schulte der Name des Baumeisters ist, der seit vielen Jahren hierselbst alle städtischen Bauten geleitet hat. Er baute die meisten der neuen Elementarschulen, das Realgymnasium, die Turnhallen, auf dem Johannisfriedhofe die Kapelle und das Leichenhaus, beide herrlich zusammenpassend trotz der Nachbarschaft des Spitz- bogen- und des Rundbogenstiles. Das Bureau des Herrn Schulte, wenn man so sagen darf, bestand aus nur zwei eigentlichen Gehülfen (das Bureau des jetzigen Baurates zählt deren dreißig). Dieser Herr Schulte, der von allen ihm nahestehenden Handwerkern geliebt und geachtet wurde und noch wird, der stets für jeden zu sprechen war (jetzt sollen die Sprechstunden nach Minuten abgegrenzt werden), hat in den Augen des gegenwärtigen Stadtregimentes einen unauslilgbaren Fehler, er ist — Katholik! Wie schrecklich das war und ist, ergiebt sich aus folgendem: Also Herr Schulte wurde bei Seite geschoben — in den Ruhestand. Die einstimmige Wahl seines Nachfolgers fiel auf einen Herrn aus Köln. Da forschte einer der evang. Pfarrer heraus, daß der Kölner Herr — Katholik ist. O Schrecken! den katholischen Baurat Schulte war man nach vieler Mühe los, und nun war wieder ein Katholik gewählt! Unmöglich! Kurz, die Wahl wurde umgestoßen und der jetzige, natürlich protestantische Baurat gewählt. Die hiesige Zeitung „Der Wächter" hat s. Z. diese Machenschaft des Stadtregimentes gründlich beleuchtet und verurteilt. Die hiesige „Westfälische Zeitung" und die „Neue Westf. Ztg." schwiegen natürlich. Sollte der famose „Erweiterungsbau der städtischen kath. Bürgerschule" nicht auch Beziehung zu der Wahl haben? — Nächstens mehr!

Bielefeld, 16. Juli. Mit Feuerwerk spielende Kinder brannten auf der Oberwallstraße sog. Kleinfeuerwerk ab, wobei ein brennendes Stück in ein offenstehendes Fenster flog und einen Zimmerbrand verursachte. Der Schaden beträgt mehrere hundert Mark. Das Feuer wurde durch die Feuerwache bald gelöscht.

+ **Brackwede**, 17. Juli. Der Generalstreik der Glasarbeiter wird nunmehr wohl in Bälde proklamiert werden, denn alle Fabriken, die dem Ringe der Flaschenfabrikanten Deutschlands angehören, haben beschlossen, es auf einen Streik ankommen zu lassen. Es kommen hierbei 27 Fabriken und ca. 6000 Arbeiter in Betracht! Der Grund zu diesem folgenschweren Schritt ist in dem zur Zeit in Schauenstein und Nienburg bei den Firmen Heye und Himley dortselbst bestehenden Streik zu suchen. Die Arbeiter von Schauenstein befinden sich bereits 49 Wochen und die von Nienburg 19 Wochen im Streik. Während dieser Zeit ist von den übrigen Mitgliedern des Glasarbeiterverbandes bereits die enorme Summe von 200000 Mk. (!) für die Streikenden aufgebracht worden. Einigungsversuche sind bisher stets an dem Starrsinn der Fabrikanten gescheitert, ein Ende des Streiks ist also vorläufig noch nicht abzusehen. Anscheinend wünschen die Fabrikanten den Generalstreik selbst herbei, denn von verschiedenen Fabrikanten sind in letzter Zeit harte und zum Teil ganz ungerechtfertige Maßregelungen an Arbeitern vorgenommen worden. Es handelt sich in diesem Falle hauptsächlich um Nichtgewährung des Koalitionsrechtes an die Arbeiter seitens der Fabrikanten. Aus Billigkeitsrücksichten — die Fabrikanten beanspruchen für sich ja auch ein solches Recht — sollten die Fabrikanten dieses Recht den Arbeitern ruhig zugestehen. Aber viele Fabrikanten dulden leider nur sehr ungern organisierte Arbeiter in ihren Betrieben, weil solche dann auf strikte Durchführung der bestehenden Gesetze dringen und zur Verbesserung ihrer Lage und Gesundheit ein Wort mitreden wollen. Und doch bestehen gerade in den Glasfabriken noch sehr viele Mißstände, die die Gesundheit der Arbeiter aufs höchste gefährden. Wenn die Herren Fabrikanten, die sich ja häufig nur sehr wenig selbst in ihren Fabrikräumen aufhalten, das selbst nicht einsehen, so sollten sie sich darüber von ihren Arbeitern belehren lassen!

)!(**Wiedenbrück**, 15. Juli. Am Sonntag den 14. d. Mts. nachmittags veranstaltete der hies. Turnverein bei einer Hitze, wie wir sie in den letzten Tagen oft verwünschten, ein Wettlaufen auf 400 Meter. Es hatte sich eine verhältnismäßig große Zuschauermenge eingefunden. Die sechs Preise errangen: 1. Paul Heinrich mit 71½, 2. Linnemann mit 72, 3. Krimann mit 73, 4. Jakob mit 74, 5. Mas mit 74½, 6. Schaarschmitt mit 75 Sekunden. Zwanzig der aktiven Turner beteiligten sich. Den Siegern ein „Gut Heil"! — Auf Vereinsversammlungen führt man öfters Klagen über das geringe Interesse seitens der hies. Bürgerschaft, besonders der Bürgersöhne, für einen gesundheitlich so zweckmäßigen Sport. Wir wollen es nicht unterlassen, auch an dieser Stelle unserem Herrn Bürgermeister Schmitz für sein stetes, freundliches Entgegenkommen und sein hohes Interesse für die edle Turnerei unsern Dank abzustatten.

= **Rheda**, 16. Juli. Schöffengerichtssitzung. Den Vorsitz führte Herr Amtsrichter Dr. Dassau. Als Schöffen fungierten die Herren Landwirt Wehler-Nordrheda und Schlossermeister Buschkötter-Rheda. Verhandelt wurde nur in folgenden zwei Sachen: 1. Der Werkmeister Karl Voß zu Klarholz hatte den Ackerer Franz Schürhörster dortselbst im Verdacht, ihn bei dem Gendarm Diewitz-Rheda denunziert zu haben. Als nun Voß, der über Schürhörster sehr erbost war, am 15. April cr. mit diesem in der Deckenbrock'schen Wirtschaft zusammenkam, beschimpfte er den Sch. und versetzte ihm einen Faustschlag ins Gesicht. Da Franz Schürhörster noch minorenn ist, strengte dessen Vater, der Ackerer Heinrich Sch., gegen Voß eine Privatklage an, die heute durch folgenden Vergleich erledigt wurde: Voß nimmt die gegen Sch. gemachten beleidigenden Aeußerungen unter dem Ausdruck des Bedauerns zurück, übernimmt sämtliche Kosten und verpflichtet sich, binnen 2 Wochen 10 M. als Sühne an die katholische Armenkasse zu Klarholz zu entrichten. Schürhörster zieht daraufhin seine Privatklage zurück. — 2. Zu einer erregten Szene kam es am 18. März d. J. in der Wirtschaft Knepper zu Lette. Im Gastzimmer erlaubte sich vor mehreren Gästen der Kaufmann Ludwig Kettler zu Lette dem Letter Pferdehändler Christoph Vennemeyer gegenüber Sticheleien, worauf letzterer Kettlers Zurechnungsfähigkeit stark bezweifelte. Kettler erklärte darauf den Vennemeyer u. a. für den größten Spitzbuben von Lette, was Vennemeyer damit beantwortete, daß er Kettler zu Boden warf und ihm einen kräftigen Fußtritt versetzte. Weitere Thätlichkeiten wurden Vennemeyer durch Intervention des Wirtes und der Gäste unmöglich gemacht. Vennemeyer erhob nunmehr eine Privatklage gegen Kettler wegen öffentlicher Beleidigung, die heute verhandelt wurde. Der Gerichtshof sprach den Angeklagten Kettler frei und legte jeder Partei die Hälfte der Kosten auf. In der Begründung des Urteils führte der Vorsitzende aus, Vennemeyer habe sich selbst sofort Rechtfertigung verschafft und dadurch den Anspruch auf gerichtliche Sühne verloren. Kettler sei zwar der Beleidigung schuldig, müsse jedoch aus genanntem Grunde für straffrei erklärt werden

(!) **Herford**, 13. Juli. Heute ertranken in der Werre beim Baden der Cigarrenarbeiter Heinrich van Saß und der 14jährige Sohn der Witwe Lenger hierselbst.

Vlotho, 14. Juli. Am Donnerstag abend hat bei Herford im Dorfe Schweicheln ein blutiger Zusammenstoß zwischen den Bewohnern dortiger Gegend und einer größeren Zigeunertruppe, welche den Anweisungen des Ortsvorstehers Meyer, sich aus dem Ortsgebiet zu entfernen, nicht nachkommen wollte, stattgefunden. Nachdem nun nach diesem Zusammenstoß, wobei der genannte Ortsvorsteher verschiedene Verwundungen erhalten hat, die männlichen Zigeuner flüchtig geworden sind, kamen gestern die Frauen mit ihren Kindern und einer Anzahl Wagen hier an. Dieselben wurden aber polizeilich streng überwacht und, nachdem den Frauen sämtliche Kinder abgenommen und hier im Rathause vorläufig untergebracht waren, heute mit Sonnenaufgang weseraufwärts über die Grenze befördert. Die den Zigeunern abgenommenen Kinder werden morgen auf Grund des neuen Fürsorgegesetzes in die Zwangserziehungsanstalten Haus Hall und Marienburg bei Coesfeld gebracht werden.

Höxter, 13. Juli. Von Mardern geholt bezw. getötet wurden dem Landwirt Karl Freise hier in der vorgestrigen Nacht 2 Hennen nebst 34 Küchlein. Die übrigen im selben Raum befindlichen ausgewachsenen Hühner blieben dabei verschont. (W. Vbl.)

Holtrup, 14. Juli. Heute mittag gegen 12 Uhr wagte sich, angeblich um einen Fisch zu erhaschen, der etwa 10jährige Sohn Hermann des Ziegelmeisters Ritter zu weit in die Weser vor, so daß er vom Strome erfaßt und fortgerissen wurde. Der Vater, der in der Nähe war, sprang dem Knaben sofort nach, um ihm zu Hilfe zu kommen, vermochte ihn aber nicht zu retten, sondern konnte vielmehr nur mit knapper Not sich selber vor dem Verderben bewahren.

Paderborn, 13. Juli. Ernannt: Büsse, Pfr. zu Borgentreich, zum Pfarrverw. der Pfarrei Cörbecke, Kr. Warburg, W. Ochel, Kplv. in Etteln, zum Kplv. in Schmechten, K. Schulte, Kplv. in Schmechten, zum Kplv. in Delbrück, H. Schauerte, Kplv. in Delbrück, z. Missionsvikar zu Groß-Ottersleben, K. Schnettler, Pfr. zu Gotha, zum Pfr. in Wanne, A. Pieper, Subregens in Paderborn, zum Pfarrer an der Stiftskirche in Geseke.

Aus dem Münsterlande.

-t- **Beckum**, 16. Juli. Ein Radfahrer, dem auf der Chaussee von hier nach Neubeckum eine Zigeuner-Truppe begegnete, wurde von einer großen Dogge, welche die Bande mit sich führte, angefallen. Hierbei wurde das Fahrrad sehr beschädigt, der Radfahrer kam jedoch mit leichten Verletzungen davon. Als derselbe Schadenersatz für sein zerbrochenes Vehikel verlangte, bekam er eine Unmasse Grobheiten zu hören, denen jedenfalls noch thätliche Angriffe gefolgt wären, wenn sich der Radfahrer nicht schleunigst entfernt hätte.

-t- **Beckum**, 16. Juli. Wie hier verlautet, findet am Freitag in Hannover eine Generalversammlung von Vertretern der Cementfabriken, die dem Syndikate beigetreten sind, statt, in der die event. Auflösung des Syndikats in Frage kommen soll.

Beckum, 14. Juli. Verkaufsverein westfälischer Kalkwerke (Gesellschaft mit beschränkter Haftung), Hamm. Die gestrige Generalversammlung beschloß, die Kalkpreise vom 15. d. M. ab um 10 Mk. pro 10000 Klgr. herabzusetzen, und vom 1. Oktober ab eine nochmalige Preisermäßigung von 10 Mk. eintreten zu lassen, wenn bis zu letzterem Zeitpunkte eine Verständigung mit den außer Verband stehenden Werken nicht erreicht ist.

-o- **Ennigerloh**, 16. Juli. Der am 10. d. M. auf dem hiesigen Bahnhofe verunglückte Werkmeister Ohlmeier von hier hat seine Hauptverletzung nicht, wie irrtümlich berichtet, an der Brust sondern am Unterleib erhalten. Er wurde alsbald nach dem Unfall in das „Bergmannsheil" zu Bochum transportiert, wo sich der Verunglückte einer gefährlichen und sehr schmerzhaften Operation unterzogen hat, die jedoch glücklich verlaufen ist. Es besteht also die Hoffnung, daß die hartgetroffene Familie schon in einigen Wochen ihren Ernährer zurückerhalten wird.

+ **Sünninghausen** b. Oelde, 17. Juli. Herr Alexius Tigges, ein Sohn unserer Gemeinde, bestand vor der Justizprüfungskommission am Oberlandesgericht Kassel das Referendar-Examen.

Lippborg, 14. Juli. Die anhaltende Dürre hat die sonst wegen ihrer Saftigkeit berühmten Lippeweiden arg mitgenommen. Das Gras will nicht wachsen, da die Wurzeln fast verdorrt sind. Stellenweise sind die Weiden rotbraun gefärbt. Das Vieh ist unter diesen Umständen übel dran. Wie an der Lippe siehts auch an der Ahse aus. Schlimm steht es auch mit den Werken, die ihr Wasser aus der Lippe nehmen, da der Wasserspiegel bis auf ein Minimum gesunken ist. Mehrfach konnte der Betrieb in seinem ganzen Umfange nicht aufrecht erhalten werden. So z. B. sind auch die über Hamm kommenden Lokomotiven ohne Wasser und deshalb wurde die Weisung erlassen, daß die Führer ihre Maschinen möglichst auf den Vor- oder Nachstationen zu füllen haben. Zum Unglück befindet sich auch unterhalb Hamm noch die Schleuse in Reparatur, sodaß das wenige noch im Bette befindliche Wasser nicht gestaut werden kann.

.*. **Münster**, 16. Juli. Zum 50jährigen Dienstjubiläum des Herrn Geh. Justizrates Rave wird uns von geschätzter Seite noch folgendes aus Bielefeld geschrieben: Auch das Bielefelder Landgericht, dem der Jubilar 16 Jahre als Landgerichts-Direktor angehört hat, sandte warme Glückwünsche. Die katholische Kirchengemeinde Bielefeld, die dem Geheimrat Rave zu großem Danke verpflichtet ist, hatte einen Vertreter zur Feier entsandt. Es ist den Katholiken Bielefelds noch in lebendiger Erinnerung, mit welchem Eifer und Geschick er die Rechte der Kirchen- wie Schulgemeinde vertreten hat. Dabei war er Allen ein Vorbild in treuer Erfüllung der kirchl. Pflichten.

= **Münster**, 16. Juli. In einem hiesigen Installationsgeschäfte erlitt ein Lehrling durch die Explosion eines Spiritusbehälters derartig schwere Brandwunden, daß er wahrscheinlich nicht mit dem Leben davonkommen wird.

= **Münster**, 16. Juli. Man muß sich zu helfen wissen. Glühende Strahlen sandte die Sonne vom blauen Firmament in das Redaktionszimmer einer hiesigen Zeitung. Schweißtriefend stehen Meister und Gesellen bei rastloser Arbeit an ihren Pulten. „Saure Gurken" so stöhnt der gewaltige Chef der Redaktion in Hemdärmeln, kaut an den Nägeln und taucht die Feder in das ausgetrocknete Tintenfaß. Die Zeit vergeht, — der Satz soll beginnen, — wartend stehen die Jünger der schwarzen Kunst um den Leiter der Politik und der städtischen Wohlfahrt; Vergebens. „Noch sind die Tage der Rosen, noch feiern wir Schützenfest," so murmelt er, „noch sind wir die größte Großmacht, noch geben wir den Staaten und Völkern Wege, Lauf und Bahn, weshalb nicht auch der Zeit? — Auf zum Feste! Heute ist Heut, Morgen ist auch ein Tag — „gestern" ist heut!" Und im eiligen Lauf trugen die Zeitungsboten die „gestrige" Nummer der Zeitung heute noch einmal aus.

+ **Dülmen**, 16. Juli. Ein bedauernswertes Geschick ereilte den im blühenden Alter stehenden Theodor Bücker hier. Bei einer Turnübung fiel derselbe so unglücklich von einem hohen Gerüste herab, daß er sich eine schwere Rückgratverletzung und eine Gehirnerschütterung zuzog, sodaß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Wetteraussichten.

Am 18. Juli: Trockenes, vielfach heiteres, etwas wärmeres Wetter.
Am 19. Juli: Trocken, vielfach heiter, noch etwas wärmer.

Verantwortlich für den lokalen Teil: Franz Quadflieg in Bielefeld, für den übrigen Inhalt: F. Kampschild in Oelde. — Rotationsdruck und Verlag von E. Holterdorf in Bielefeld und Oelde. — Expedition: Bielefeld, Klosterstraße 1.

Bekanntmachung.

Die Besitzer von Scheiben (Schaufenstern), deren Unterkante nicht mindestens 0,30 m über der Bürgersteigkante am Hause liegt, werden auf Grund des § 21,3 der Bau-Polizei-Ordnung vom 4. Februar 1901 aufgefordert, binnen 6 Monaten diese Scheiben durch metallene Stangen von mindestens 3 cm Stärke zu schützen. Die Stangen sind in 0,60 m Höhe über der Bürgersteigoberkante mit 0,15 m Abstand von den Scheiben fest anzubringen.

Bielefeld, den 14. Juni 1901.

Die Polizei-Verwaltung.
gez. **Stapenhorst.**

2 kathol.
Schreinergesellen,
auch solche, die sich noch weiter ausbilden wollen, auf dauernde Arbeit gesucht.
Anton Niehus, Wadersloh.

Ein junger
Bäckergeselle
wird gesucht von
F. J. Dieckmann,
Hovestadt a./d. Lippe.

Auf sofort gesucht zwei tüchtige
Bau- und Möbelschreiner
gegen hohen Lohn und dauernde Beschäftigung.
Th. Tertilte,
Bau- u. Möbelschreiner,
Ahlen (Westf.), Warendorferstr.

Suche in einer Wirtschaft mit 2 Pferden, Landwirtschaft, einen
Ackerknecht,
der selbständig alles vorstehen kann.
Nieder-Eving, Gravenbusch.
W. Ferige.

Große Auswahl in
Zither-Musikalien.
E. Holterdorf'sche Buchhandl.,
Bielefeld, Klosterstraße 1.

Jedermann Ansichtskartenzeichner!
10 lustige Ansichtskarten
mit künstlerischen Umrissen zur eigenen Ausführung nebst Gebrauchsanweisung.
Preis per Serie nur 60 Pfg.
Zu haben bei:
E. Holterdorf, Bielefeld,
Klosterstraße 1.

„Hansa",
Verein f. kath. Kaufleute u. Beamte, Bielefeld.
Kostenfreie Stellen-Vermittelung für Verbandsmitglieder.
Für Nichtmitglieder wird eine geringe Gebühr in Anrechnung gebracht.
Näheres Klosterstraße 1.

Holländ. Tabak. Nach wie vor seit 1880! Milde u. fast nikotinfrei. Ein 10 Pf.-Beutel frc. 8 Mk. B. Becker in Seesen a. H.

Fertige Schnitte
Prämiirt.
Billige Preise.
Neueste Façons
Tunika-, Falten-, Glatte Röcke, Schneider-Taillen, Blousen-Taillen, Hemdblousen, Morgenkleider, Sportskleider, Mädchen-, Knaben-Anzüge, Jackets, Capes, Mäntel etc.


Bequemste Hilfe beim Schneidern!
Man bestelle das neueste reichhaltige Modenalbum und Schnittmusterbuch für 50 Pf. — Prospekte über Modezeitungen, Zuschneidewerke etc. gratis.
Int. Schnittmanufact., Dresden-N. 8.

Handels-Nachrichten.

Bericht über thatsächlich erzielte Getreidepreise in der Provinz Westfalen.

Preis in Mark pro Doppelzentner oder 200 Pfund.

Dienstag, den 16. Juli 1901.

Kreis Tecklenburg Weizen 16,40, Roggen 14,20, Ahaus Weizen 17,50, Roggen 15,20, Borken Weizen 17,40, Koesfeld Weizen 16,60, Roggen 14,30, Lüdinghausen Roggen 14,50, Hafer 14,75, Beckum Weizen 16,75, Roggen 15,00, Wiedenbrück Weizen 16,75, Roggen 15,00, Lippstadt Roggen 14,70, Soest Weizen 16,30.

Börsen-Notierungen nach privaten Ermittelungen.

Essen. (Börse.) Weizen 17,25 inl., 18,00 ausl., Roggen 14,25 inl., 15,75 ausl., Gerste 13,00 inl., Hafer 15,75 ausl.

Bremen. Weizen 00,00 inl., 17,00 ausl., Roggen 00,00 inl., 14,50 ausl.

Berlin, 16. Juli 1901. Berlin, Weizen 164,00, Roggen 140,00, Mannheim, Weizen 168,00, Roggen 143,00.

Bielefelder Wochenmarktpreise
vom 16. Juli 1901, vormittags 10 Uhr.
(Amtlicher Bericht.)

Butter	pr. 1	Pf.	95—100 ₰	Erbsen	pr. 1	Pfd.	10—0 ₰
Rindfleisch	„ 1	„	60—65 „	Rüben	„ 1	„	5—00 „
Schweinefleisch	„ 1	„	65—70 „	Wurzeln	p. Bund, neue		5—8 „
Speck	„ 1	„	75—00 „	„	„ „ alte		0—00 „
Kalbfleisch	„ 1	„	60—65 „	Kartoffeln	pr. 1	Pfd., neue	3—5 „
Hammelfleisch	„ 1	„	60—70 „	„	„ 1 „	alte	0—00 „
Gänsefleisch	„ 1	„	00—00 „	Kopfsalat	1	Stück	6—00 „
Eier	„ 1	„	55—00 „	Blumenkohl	per	Stück	25—30 „
Hasen		„	000—000 „	Kappus	„	„	15—20 „
Spargel	„ 1	„	50—60 „	Rotkohl	„	„	00—00 „
Zwiebeln	„ 1	„	5—00 „	Wirsing	„	„	15—20 „
Aepfel	„ 1	„	00—00 „	Steckrüben	„	„	0—00 „
Tafelbirnen	„ 1	„	0—00 „	Kohlrabi	3	Stück	5—10 „
Pflaumen	„ 1	„	00—00 „	Gurken	per	Stück	10—15 „
Kirschen	„ 1	„	20—25 „	Kartoffeln	150	Pfd.	0,00—0,00 ℳ
Gr. Bohnen	„ 1	„	6—8 „	Roggenstroh	100	Pfd.	2,75 „
Vitsbohnen	„ 1	„	15—20 „	Heu	100	„	2,75 „

Berliner Börse vom 16. Juli.
(Nach amtlichen Notierungen.)

Preußische und Deutsche Fonds.		Zf.		Industrie-Aktien.		Zf.	
Deutsche Schatzanweis.		4	102,10b	Georg Mar. Bergwk.		10	97,75b
dto.	Reichsanleihe cv.	3½	100,90bG	dto. 5pCt. St.-Prior.		10	118,00G
dto.	dto.	3½	101,30bG	Guano-Werke		5	78,00bG
dto.	dto.	3	90,30b	Hagener Gußst. cv.		6	56,25b
dto.	dto.			Hark. Berg St.-P.		7	92,00b
Preuß. kons.	St.-Anl. cv.	3½	100,80bG	Harpen Bergb.		11	146,50b
dto.	dto.	3½	100,90bG	Hasper Eisenw.		30	114,00bG
dto.	dto.	3	90,60G	Hengstenb. Mich.		0	—,—
Westf. Prov.	Anl. II.	3	—,—	Hibernia		15	156,10bG
dto.	dto. II. III.	3½	98,20G	Hörder Bergw. St.-Pr.		9	53,00G
dto.	dto. III.	4	103,10b	„ St.-Pr. L. A.		14	101,00bG
Westfäl. landsch.	Pfandbr.	4	102,40G	Hösch Stahlw.		16	137,00b
dto.	dto.	3½	96,75b	Hörter Cement		8	63,00bG
dto.	dto.	3	87,50b	Hoffmann Stärkef.		12	169,25B
Rhein.-Westf.	Rentenbriefe	4	102,30G	Ilsenbeck Brauerei		6	—,—
dto.	dto.	3½	—,—	Königsborn Bergw.		12	133,30G
Köln-Mb.-Präm.	Anl.	3½	131,40b	Louise Tiefd.		1	63,00b
Banken.				„ St.-Pr.		5	97,00b
Berg-Märk. Bank		8½	147,00bG	„Massener" Bergw.		11	110,25bG
Dortm. Bankv.		8	114,50bG	Nähmasch. Koch u. Co.		11	133,00G
Essener		8	110,50G	Nordd. Lloyd		8½	111,75bG
Essener Kred. Ank.		8½	136,60bB	Nordstern Steink.		20	190,50bG
Osnabrücker Bank		7½	129,75G	Phönix Bergw.		15	127,50bG
Reichsbank		10,90	150,00bG	Ravensb. Spinnerei		10	122,25B
Westfälische Bank		6	113,80G	Rhein.-Westf. Industr. Kalkw.		60	—,—
Industrie-Aktien.				Schalker Gruben		9	78,50G
Allg. Elektr. Ges.		15	171,10bG	Schuckert Elektr.		75	246,00bG
Annen Gußstahl		10	—,—	Siemens und Halske		16	109,50b
Aplerb. Steink.		6	80,50bG	Stadtberger Hütte		10	150,75bG
Baroper Maschw.		15	72,50b	Trebertrocknung-Kaffel		15	128,25b
Berl. Elektr. Werke		10	164,75bG	Vogt u. Wolf Guiersl.		25	16,00b
Bielef. Masch. Dürkopp		16	163,50bG	Vorwärts, Bielef. Spinn.		14	—,—
Bochumer Gußstahl		16½	162,50b	Warsteiner Gruben		2	88,00G
Caroline		14	148,50G	Westf. Draht-Indust.		7½	58,00b
Consolidat.-Bergw.		30	277,00b	Westfalia Cement		15	128,25b
Dannenbaum		fre.	20,00bG	Wicking Cement		20	135,00G
Deutsche Gaslühlicht A.-G.		33	331,00bG	Witten. Guß.		7	—,—
Dortm. Union C		7	48,75b	**Bahn-Aktien.**			
dto.	Union-Brauerei	18	300,00bG	Dortm. Gr.-E. St.-A. Pr.		8½	151,25b
Gelsenk. Bergw.		13	159,50bG				

Zinsfuß der Reichsbank: Wechsel 3½ pCt., Lomb. 4½ pCt. Privatdiskont 3 pCt.

An Asthma

Bronchialkatarrh **Lungenbluten** **Lungenleiden** **Magenleiden**

Erkrankte wollen sich die Zeit nehmen, endstehende Heilungsberichte zu prüfen. Es ist dies nur ein **verschwindend kleiner Teil** der fortgesetzt Eingehenden. Sie werden ohne jeden Kommentar veröffentlicht, weil man die Ueberzeugung hat, daß das leidende Publikum sehr wohl im Stande ist, sich selbst ein Urteil zu bilden. Die Briefauszüge sind, kleine stilistische Abänderungen abgerechnet, wortgetreu; weggelassen sind alle Ausdrücke der Dankbarkeit, sowie etwaige Kritiken über vorangegangene erfolglose Kuren. Die Originalbriefe liegen zur Einsicht aus und wird **dringend gebeten,** hiervon umfangreichen Gebrauch zu machen. **Behördlicherseits ist dies bereits geschehen.** Abweichungen von der Wahrheit, gleichviel ob sie in diesen einleitenden Worten oder in den nachfolgenden Heilungsberichten gefunden würden, zögen strenge Strafen nach sich. — Um den Laien die Möglichkeit an die Hand zu geben, nicht erst den Ausbruch der Krankheit abzuwarten, sondern bei Auftreten **auch nur eines einzigen** Symptomes sich rechtzeitig dem Arzte anzuvertrauen, folgen hier einige der am häufigsten vorkommenden

Symptome: **Husten, vielfach zum Erbrechen reizend. — Auswurf zähen Schleimes. — Stechen auf Brust und Rücken. — Druck in den Schulterblättern. — Nachtschweiße. — In der Regel kalte Hände und Füße. — Atemnot. — Das Atmen ist später von hörbarem pfeifenden und schnurrenden Geräusch begleitet. — Blutspucken. — Oft heftiger, unregelmäßiger Herzschlag, verbunden mit starkem Angstgefühl. — Mangelhafter Schlaf. — Schlechte Verdauung.**

Zur **Kur-Einleitung** sind **nötig die genaue Leidensbeschreibung,** die **Angabe der Beschäftigung** und ob **kalte Füße vorhanden** sind. Man adressiere:

Kur-Institut „Spiro spero“ (Paul Weidhaas), Dresden-Niederlössnitz, Hohestrasse Nr. 257 G.

Magenleiden.

An Magenleiden litt ich fünf Jahre. War stets mager, hatte blasses Aussehen, unregelmäßigen Stuhlgang, große Schmerzen in der Magengegend, vor und nach dem Essen Unwohlsein, Uebelkeiten, Blähungen und Sodbrennen, sowie morgens einen übelriechenden Atem. Da bat ich Sie um Ihren Rat, und nach genauer Befolgung der gegebenen Verordnungen erhielt ich bald meine Gesundheit wieder. Ich fühle mich wieder wohl und munter, das Essen und Trinken schmeckt wieder und ich kann rüstig meiner Arbeit nachgehen. Ueber Ihre Methode kann ich nur meine allerbeste Anerkennung aussprechen und werde daher Ihr Institut, wo ich nur kann, auf das Wärmste empfehlen.

Ihr ergebener **F. H. Singer,**
Kemnat, Post Burtenbach (Bayern).

Die Unterschrift bestätigt Die Gemeindeverwaltung.
Kemnat, den 10. Sept. 1900. Singer, Bürgermeister.

Asthma.

Jetzt ist es wohl an der Zeit, daß ich Ihren letzten Brief beantworte. Bisher wollte ich noch prüfen, ob die Besserung auch Bestand halten wird. Ich kann heute sagen: Ich weiß von meinem alten Asthma-Leiden nichts mehr. Mein Befinden ist von der Art, wie es seit Jahren nicht gewesen ist. Bis jetzt ist, seit ich die Kur beendet habe, kein Rückfall mehr eingetreten. Schon seit meiner Schulzeit — ich bin jetzt 30 Jahre — hatte ich mit diesem Leiden zu kämpfen, ja ich bin fast ein ganzes Jahr nicht mehr in die Schule gegangen. Ich habe seit dieser Zeit, bis ich Ihre Kur in Anspruch genommen habe, wohl nicht aufgehört, die Hilfe der Aerzte in Anspruch zu nehmen, aber leider ohne Erfolg.

Mein Leiden war so stark, daß ich manchmal Tag und Nacht im Bett sitzend zubringen mußte, an Schlaf war gar nicht zu denken. Die Atemnot war oft so groß, daß ich gegen den Erstickungstod zu kämpfen hatte. Ein anhaltender trockener Husten quälte mich Tag und Nacht. Bis sieben Aerzte haben mich in Behandlung gehabt. Was ich da alles habe einnehmen müssen, spottet jeder Beschreibung. In der Zeit, wo ich Ihre Hilfe in Anspruch nahm, fühlte ich wohl meine Krankheit am meisten, ja ich war zu der Zeit so weit, daß ich meine Arbeit nicht mehr verrichten konnte. Ich hatte Schmerzen, ich möchte sagen überall. Von Ihnen las ich in einem Blatt, welches unserer Zeitung beilag, und faßte den Entschluß, auch diese Kur noch einmal zu versuchen. Hat es mich schon so viel gekostet, so will ich auch dieses nicht scheuen, und ich danke Gott, daß ich die Kur durchgeführt habe. Hier ist es auch so gewesen, wie es oftmals vorkommt: erst trat eine Verschlimmerung ein, so daß ich einige Zeit im Bett zubringen mußte, aber jetzt ist ja alles zum Besten geworden. Mit Freuden sage ich meinen besten Dank für alles, was Sie an mir gethan haben.

Maria Güttler.

Die Unterschrift der Maria Güttler wird beglaubigt.
Hartau (Grafschaft Glatz), 27. November 1900.
Seifert, Gemeindevorstand.

Lungenerweiterung und Luftröhrenkatarrh.

Wie ich Ihnen schon mit meinem ersten Briefe meldete, hatte ich schon vor Jahren öfters Anfälle von Atemnot. Im Juli dieses Jahres bekam ich kurz hintereinander wieder 2 recht heftige Anfälle und auch nach diesen Anfällen konnte ich nur mit großer Anstrengung leichte Arbeit verrichten. Der Doktor konstatierte Lungenerweiterung und Luftröhrenkatarrh, doch führte dessen Behandlung zu keiner Besserung. In dieser Not wandte ich mich Anfang August an Sie, und wenn ich auch nicht alle Verordnungen ganz korrekt durchführen konnte, so verspürte ich doch schon nach kurzer Zeit bedeutende Besserung und bekam wieder Lebenslust. Nach cirka 2 Monaten konnte ich die Kur einstellen. Die Anfälle sind weggeblieben und schlafe ich wieder sehr gut. Dieses Resultat verdanke ich nur Ihrer Behandlung und kann ich nur jedem ähnlich Leidenden Ihre Kur empfehlen.

Ihr
Berthold Baumert, Neu-Weißensee bei Berlin.
Gustav-Adolf-Straße 161.

Neu-Weißensee, 20. November 1900.

Brustleiden.

Im Alter von 24 Jahren litt ich ein Jahr an asthmatischen Beschwerden, verbunden mit Stechen auf der Brust und im Rücken, sowie trockenem Husten, auch hatte ich beständig über Verdauungsbeschwerden, Schwindel, Kopfweh und kalte Füße zu klagen. Vergebens suchte ich bei mehreren Aerzten Genesung, auch eine 18wöchentliche Kur in der Heilanstalt Nordrach im Schwarzwald brachte mir nicht den gewünschten Erfolg. Durch viele Dankschreiben in den Zeitungen auf die Erfolge der Kurmethode des Kur-Instituts „Spiro spero“ (Paul Weidhaas), Kötzschenbroda-Dresden, aufmerksam gemacht, schrieb ich dorthin, schilderte mein Leiden und unterzog mich dieser Kur. Nach 14tägiger Durchführung der Anordnungen trat schon eine wesentliche Besserung ein, der Auswurf löste sich und damit verschwanden auch die Schmerzen und das Stechen gänzlich. Nach weiterer mehrwöchentlicher Kur verschwand auch der Husten, die Verdauung war regelmäßig, Schwindel und Kopfweh ließen nach und heute bin ich von meinem Leiden völlig befreit, so daß ich jede Arbeit ohne Beschwerde verrichten kann.

Für die mir erwiesene Wohlthat spreche ich meinen innigsten Dank aus.

Ludwig Bürgin.

Zur Beglaubigung.
Kirchen, 18. November 1900.
Amt Lörrach (Baden). Das Bürgermeisteramt: Schmetz.

Lungenleiden.

Teile Ihnen ergebenst mit, daß ich Unterzeichneter im Jahre 1897 an fürchterlich starkem Husten erkrankte, der von Tag zu Tag immer mehr zunahm, so daß ich unbedingt ärztlicher Hilfe bedurfte. Die Aerzte erklärten anfangs Lungenverschleimung und wurde es von Woche zu Woche schlechter, so daß ich das Bett gänzlich hüten mußte. Ich verlor gänzlich den Appetit, konnte kein lautes Wort mehr sprechen, hatte sehr vielen und starken gelben, eiterartigen Auswurf und magerte ab bis zum Skelett, **worauf mich dann die Aerzte als unrettbar tuberkulös** erklärten. So schwankte ich ein volles Jahr am Rande des Grabes. Am 1. Juni 1898 kam die Annonce im Münchner Extrablatt über die Weidhaas'sche Heilmethode. Ich wandte mich sogleich brieflich an dieses Institut, worauf auch sogleich hilfreich eine Kur eingeleitet wurde. Ich befolgte die Verordnungen recht gewissenhaft und pünktlich und staunende, fast unglaubliche Erfolge erzielte ich mit Ihrer Kur.

Schon in der dritten Woche bekam ich wieder hellere Stimme, es kam allmählich der Appetit wieder, es wich der starke Husten und wurde von Tag zu Tag besser, worüber ich Ihnen nicht pflichttreu und herzlich genug danken kann. Es fordert mich daher die christliche Pflicht der Nächstenliebe auf, allen ähnlich leidenden Patienten Ihr Institut zu empfehlen.

Mit aller Hochachtung
Johann Stock, Schneidemüller,
Waldershof i. Bayern (Oberpfalz).

Die Kur ist brieflich und ohne jede Berufsstörung durchführbar.

Durch die Geburt eines gesunden
Knaben
wurden hocherfreut
Direktor Dr. E. Holzapfel und Frau
Hedwig geb. **Gentrup.**
Cöthen, 16. Juli 1901.

Todes-Anzeige.

Gott dem Herrn über Leben und Tod hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute Nachmittag um 6 Uhr unsern lieben Sohn u. Bruder,

den Bureaugehülfen
Hermann Rehage

nach langjährigem, unheilbaren mit Geduld ertragenem Leiden in seinem 30. Lebensjahre in die Ewigkeit abzurufen.

Wir bitten um stille Teilnahme und um ein andächtiges Gebet für den teuren Verstorbenen.

St. Vit, den 15. Juli 1901.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 19. d. M., morgens 9 Uhr zu St. Vit statt.

B. Becker in **Seesen** a. Harz liefert allein seit 1880 den anerkannt unübertroffenen **Holl. Tabak.** Ein **10** Pfd.-Beutel fko. **8** Mk.

Eine abgeschlossene
Wohnung
von 4 bis 5 Räumen in meinem neuen erbauten Hause, sowie eine
Mansarden-Wohnung
von 4 Räumen, alles komfortabel eingerichtet, zum 1. Okt. zu vermieten.
L. Herrmann, Bielefeld,
5 Hagenbruchstr. 5.

Naumann's „Germania“-Fahrräder
Vertreter: **Th. Aufemberg,** WIEDENBRÜCK.
sind die besten!
SEIDEL & NAUMANN. DRESDEN.



Joh. Petermann & Co.,
Warendorf, Westf.,
Maschinenfabrik, Eisengießerei u. Kesselschmiede,
liefert als
Specialität:
Lokomobilen
mit ausziehbarem Röhrenkessel und kantiger Feuerung,
Dampfdreschmaschinen
mit einfacher und doppelter Reinigung, nach neuester eigener Konstruktion in jeder Größe und haben diese Maschinen stets auf Lager oder in Arbeit.



Man verlange
Scherer's Cognac
Gg. Scherer & Co. Langen b/Darmstadt
Ärztlich empfohlen.
Preise auf den Etiketten.
Fl. Mk. 2.—. bis Mk. 5.—.
Cognac zuckerfrei Mk. 3.—.
Vorzüglich für Genesende und Zuckerkranke.
Mosel-Cognac Ltrfl. Mk. 2, 2.50, 3.
Alleinige Verkaufsstellen:
Rheda: Carl Homburg.
Wiedenbrück: C. Tecklenborg.
Lippstadt: Julius Straub.
Beckum: B. Illigens.

Restaurant „Westfalia“
BIELEFELD,
Hagenbruchstrasse.
Inhaber: Albert Mächler.
Angenehmer Familienaufenthalt.
Gute Küche.
Aufmerksame Bedienung.

Plockwurst
prima harte Winterware, wieder vorrätig 4 Pfd. für 3 Mk. bei
W. Kunkemöller Nachf.
Leopold Schlüter
in Warendorf.

Reparaturen an Fahrrädern u. Nähmaschinen besorgen schnell, gut und zu billigen Preisen
Vedder & Schomacker, Beckum, Oststr.
Emaillierung! Vernickelung!

Feinstes
Salat- und Speise-Oel,
Provenzer Olivenöl,
Ia. Weinessig
und sämtliche Gewürze
empfiehlt
B. Illigens, Beckum
Germania-Drogerie.

Westfälische Sparherdfabrik
C. W. Wilms, Hamm i. Westf.
empfiehlt ihre Galvanische Anstalt zur
Vernickelung
aller Metallgegenstände unter Zusicherung billigster u. promptester Bedienung.

In Stromberg ein **Hausschlüssel verloren.** Gegen Belohnung abzugeben in der Exped. d. „Glocke“, Oelde.

Rauchfleisch
sehr zart und mild gesalzen, Stücke von 3 bis 8 Pfund, à 85 Pfg.
Schinken
prima Qualität, kleine von 4 bis 6 Mark pro Stück.
Speck
gut geräuchert, fett und mager, 4½ Pfund 3 Mark.
Schmalz
garantiert rein, 5¼ Pfd. 3 M.
W. Kunkemöller Nachf.
Leopold Schlüter
in Warendorf.

Einfaches gut katholisches
Mädchen
zu Oktober **gesucht.** Hoher Lohn und familiäre Behandlung.
Frau H. Fellmer,
Bielefeld, Obernstraße 7

Herren gesucht für den Verkauf unserer **vorzügl. Cigarren** an Wirte, Händler und Private geg. **monatl. Vergütung v. M. 150.— u. hoh. Provision.**
Albert Sievers & Co.,
Cigarren-Fabrik-Lager, Hamburg 21.

Zum 1. Okt. für einen kleinen ruhigen Haushalt ein gutes prop.
Mädchen
von 15—17 Jahren zu 2 Kindern und für leichte Hausarbeit gegen hohen Lohn nach **Fischeln** bei Krefeld gesucht. Näheres bei
Frau A. Schwarze,
Oelde.

Unter günstigen Bedingungen wird zu Herbst ein
Lehrmädchen
für Putzgeschäft gesucht.
Offerten unter **No. 20** besorgt die Expedition d. Zeitung.

---

1 Anstreicher-Lehrling,
Sohn anständiger Eltern, kann zu jeder Zeit bei mir in die Lehre treten unter den denkbar günstigsten Bedingungen.
Stromberg, im Juli 1901.
Theodor Hanebrink.

Closets mit & ohne **Wasserspülung**



Arbeiter-Wohnungen — Schulen — Kasernen
Private — Fabriken
Closet-Fabrik F. Genth, Krefeld

Junger Mann
mit guter Handschrift, welcher Lust hat, die **Kassengeschäfte** zu erlernen, wird auf sogleich oder Ende September d. J. **gesucht.**
Königliche Kreiskasse,
Wiedenbrück.

Suche zum 1. Oktober ein fleißiges, properes
Mädchen
(nicht unter 20 Jahr) für Küche und Hausarbeit, ohne Besorgung von Vieh.
Frau Oekonomierat Beckmann,
Gut Röckinghausen b. Wiedenbrück.